



«Gottes Gebote»

Predigt zu 5. Mose 11,1.13-17 am 13. Oktober 2024

«Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben und allezeit seine Vorschriften halten, seine Satzungen, seine Rechte und seine Gebote. [...] Wenn ihr nun auf meine Gebote hört, die ich euch heute gebe, und den HERRN, euren Gott, liebt und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele dient, dann werde ich eurem Land Regen geben zu seiner Zeit, Herbstregen und Frühjahrsregen, und du wirst dein Korn, deinen Wein und dein Öl einbringen, und ich werde deinem Vieh auf deinem Feld Gras geben, und du wirst dich satt essen können. Achtet aber darauf, dass euer Herz sich nicht verführen lässt und ihr nicht abfallt und anderen Göttern dient und sie anbetet und der Zorn des HERRN gegen euch entflammt und er den Himmel verschliesst, so dass kein Regen kommt und der Boden seinen Ertrag nicht gibt und ihr bald aus dem guten Land getilgt werdet, das der HERR euch gibt.»¹

Liebe Gemeinde

Ich weiss nicht, wie es euch beim Lesen ergangen ist. Ich finde, es gibt im heutigen Predigttext einige Punkte, über die wir stolpern könnten. Da wird eine Welt im Lot beschrieben: alles ist so, wie es sein soll. Ein guter Gott will nur das Beste für seine Menschen. Menschen gestalten ihr Leben in Harmonie mit Gott und erleben deshalb täglich seine Güte und Versorgung. An drei Punkten könnten aber Irritationen auftauchen, die die Freude an dem, was Gottes Wort, beschreibt, rauben. Die eine Irritation hat mit unserer Welt zu tun. Eine andere mit unserem Mensch-Sein. Die dritte schliesslich mit unserer auf Christus bezogenen Theologie.

Das fünfte Mosebuch rekapituliert die Erlebnisse des Volkes Israel auf der Wüstenwanderung und wiederholt zusammenfassend, was zum Bund gehört, den Gott mit Israel beim Berg Sinai geschlossen hat. Dies alles mit Blick auf den baldigen Einzug in das Land, das Gott versprochen hat, in dem eine neue Ära beginnen wird. Auf diesem Hintergrund ist unser Predigttext zu lesen. Wir lesen, wie ein gelingendes Leben im neuen Land aussehen wird. Das Land ist anders als es die Wüste ist und ganz anders als es Ägypten war. Was schon während der Zeit der Wüstenwanderung nicht leicht war, könnte im neuen Zuhause eine grössere Herausforderung werden. Den Blick auf Gott zu richten und sich nicht von anderem, das attraktiv erscheint, ablenken zu lassen. Die anderen, fremden Götter dürften für die Israeliten durchaus attraktiv gewesen sein. Sie waren in

¹ 5. Mose 11,1.13-17.

ihren Götterstatuen sichtbar anwesend, ganz anders als der unsichtbare und unnahbare Gott Israels. Möglicherweise war auch die Art, wie sie verehrt wurden, anziehend. Die Gefahr bestand also, dass es für Israel zu einer Option werden könnte, sich mit diesen anderen Göttern zu befassen und dadurch den Bund mit Gott zu kompromittieren. Vielleicht vor allem dann, wenn die Erinnerungen an Gottes Wunderwirken in der Wüste verblassten und sein Versorgungs-Handeln im Land selbstverständlich wurde.

Vers 1 ist zweiteilig: *«Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben» - «und du sollst allezeit seine Vorschriften halten, seine Satzungen, seine Rechte und seine Gebote»*². Irgendwie klingt das etwas anstrengend. Gebote, Vorschriften, Regeln oder Gesetze sind oft nicht selbstverständlich, sonst müsste man sich nicht auf sie einigen. Ausserdem gehört es zum Menschsein dazu, dass jede und jeder am liebsten sein eigener Herr ist. Die Bibel ist hier bereits auf ihren ersten Seiten realistisch. Wir Menschen bestimmen häufig am liebsten unsere eigenen Spielregeln, wehren uns gegen solche, die für uns keinen Sinn machen und loten immer wieder auch den Spielraum aus, der noch drin liegt, bevor unser Verhalten negative Konsequenzen hat. Es gibt Momente, in denen uns Gottes Idee, sein Wille, für unser Leben wenig sinnvoll, vielleicht veraltet oder zumindest unpassend erscheint. Momente, in denen wir uns, vielleicht aus Gedankenlosigkeit oder Trotz, anders verhalten. An diesem Punkt bringt der Predigttext eine unangenehme Wahrheit ins Spiel. Der Gehorsam gegenüber Gott und der Segen, der das Volk in seinem neuen Daheim erwartet, gehören zusammen. Also vielleicht das gleiche System wie bei einem Selecta-Automaten? Wenn ich etwas investiere, – also Gebote halte, – dann bekomme ich das Gute, das ich mir wünsche? Doch wie passt das zusammen: ein Gott, der seine Menschen liebt und ihnen Gutes tun will, der aber seinen Segen davon abhängig macht, ob wir Menschen die unzähligen Gebote einhalten? Es ist ein Missverständnis, gehen wir davon aus, dass Gottes Liebe und Gottes Güte von unserem Gehorsam abhängig wären. Der Zusammenhang ist ein anderer. Stellt euch vor, ihr braucht ein Medikament. Ein Mittel, das euch guttut und z.B. Schmerzen nimmt, eine Krankheit heilt, stärker macht oder einen Stoff, den wir für ein gesundes Leben brauchen, enthält. In der Schweiz kommt mit jedem Medikament ein Beipackzettel. Darauf steht, was wir beitragen können, damit das Medikament diese gute Wirkung hat. Also zum Beispiel, dass wir es vor dem Essen einnehmen oder es nicht mit Alkohol kombinieren sollen. Wir lesen auf dem Beipackzettel auch, wann Vorsicht geboten ist, wenn wir das Mittel nicht so einnehmen, wie vorgesehen: die Nebenwirkungen einer Überdosierung

² 5.Mose 11,1.

beispielsweise. Vermutlich käme es niemandem von uns in den Sinn, der Arzt würde es nicht gut mit uns meinen oder das Medikament wäre nicht gut, nur weil wir Regeln dazu bekommen und weil das Medikament vermutlich nur die gewünschte Wirkung erzielt, wenn wir uns an diese Regeln halten. Genau wie bei den göttlichen Geboten sind wir selbstverständlich frei, uns an die mitgelieferten Empfehlungen zu halten oder auch nicht. Mir ist klar, diese Analogie hat ihre Grenzen. Doch sie erscheint mir hilfreich, um zu verstehen, wie Gott in seiner Güte die Regeln und Gebote gemeint haben könnte.

Irritierend könnte für uns auch sein, dass der Predigttext das Halten der Gebote ins Zentrum stellt. Versucht uns nicht Paulus immer wieder klarzumachen, dass wir eben nicht mehr unter dem Gesetz stehen, sondern Gottes Liebe in Jesus Christus uns davon befreit hat, alle Regeln und Gebote buchstabengetreu einhalten zu müssen? Beides steht in der Bibel. Ein mögliches Missverständnis dabei ist, dass Liebe und das Einhalten von Geboten zwei gegensätzliche, sich womöglich sogar ausschliessende Dinge wären. Der Predigttext nennt beide nebeneinander.³ Auch für Jesus ist dieses Nebeneinander kein Problem. Er sagt: «*Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten*»⁴ oder auch «*Wer meine Gebote hat und sie hält, ist es, der mich liebt.*»⁵

Auch Paulus widerspricht dem nicht. Was Paulus betont ist, dass das Halten der Gebote uns nicht gerecht vor Gott macht. Das kann nur der Glaube, wenn wir uns Gott anvertrauen. Genau deshalb, so verstehe ich Jesus, gibt es keinen Gegensatz zwischen Liebe zu Gott und dem Tun seines Willens. Wenn ich mein ganzes Sein einem liebenden Gott anvertraue, wenn ich mich nach einer Welt sehne, in der Gottes Wille im Himmel genau gleich wie auf der Erde geschieht, weil ich glaube, dass er mich liebt, verändert das meine Haltung zu seinen Regeln. Ich weiss und vertraue darauf, dass die Gebote, die Gott für unser Leben aufstellt, gut und sinnvoll sind. Und ich beginne den Wunsch, den ich im Unser-Vater-Gebet formuliere, umzusetzen. Gott zu lieben und Gott zu gehorchen, sich Jesus anzuvertrauen und ihm nachzufolgen, sind keine Gegensätze, sondern gehören untrennbar zusammen. Dieses Prinzip hat bereits Mose seinem Volk im heutigen Predigttext erklärt.

Unsere Situation ist anders als diejenige der Israeliten an der Schwelle zum gelobten Land. Und doch kann Gottes Wort in unser Leben heute sprechen. Vielleicht sind wir heute aufgefordert, die Welt um uns herum anzuschauen und zu merken: da gibt es attraktive Dinge, die mich dazu verleiten könnten, dass mein Ja zu

³ 5. Mose 11.1.13.

⁴ Johannes 14,15.

⁵ Johannes 14,21.

Gott und mein Nein zu allem anderen, was mein Leben bestimmen möchte, ins Wanken geraten könnte.

Vielleicht sind wir heute ermutigt, das Halten von Gottes Geboten als einen guten Weg zu verstehen, um seine Güte und Liebe im Alltag noch mehr zu spüren.

Vielleicht sind wir heute herausgefordert, unsere Liebe und unser Vertrauen in Gott ganz konkret in unserem Handeln umzusetzen.

Amen.

Segen

«Gesegnet der Mensch, der auf den Herrn vertraut
und dessen Hoffnung der Herr ist.

Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist
und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt:

Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt;
seine Blätter bleiben grün;

auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge,
er hört nicht auf, Frucht zu tragen.»

(Jer 17,7-8)

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 13. Oktober 2024